

Landeswacht (zum 1. August)

Autor(en): **Luz, Elisabeth**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **15 (1911-1912)**

Heft 11

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-665739>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Landeswacht.

(Zum 1. August.)

Die Bundesfeuer flammen
In feierstillter Pracht ..
Ihr Männer, steht zusammen,
Denn heut' ist hohe Nacht!

Das Land durchstreift wie Mahnen
Ein Glockenchor im Wind —
Ob würdig edler Ahnen
Der Heimat Söhne sind?

Schlagt ein, ihr rauhen Hände:
Still kreist im Baum der Saft,
Noch ist sie nicht zu Ende,
Die alte Schweizerkraft.

Noch pocht in unsern Adern
Das warme Bruderblut,
Noch siegt ob Haß und Hadern
Der einen Liebe Blut.

Die letzte Zwietracht scheide!
Im nächt'gen Sternrund
Erneut die alten Eide,
Den ernstestn Treuebund:

In Stürmen und Gefahren
Der Väter teuern Hort,
Des Volkes Recht zu wahren,
Das freie Manneswort.

Zu wirken und zu walten
In lauterer Biederkeit,
Die Herzen weit zu halten
Für alle Not der Zeit ..

Was hilft euch Ruhm der Waffen?
Wie bleibt ihr frei und stark
Laßt ihr die Kraft erschlaffen,
Die eures Stammes Mark?

Bei allem, was euch teuer
Und was ihr heilig nennt:
Wahrt hell der Heimat Feuer
Das euch im Herzen brennt!

Elisabeth Küg.

Meine Kindheit.

Von Friedrich Hebbel.

1.

Mein Vater besaß zur Zeit meiner Geburt ein kleines Haus, an das ein Gärtchen stieß, in welchem sich einige Frucht bäume, namentlich ein sehr ergiebiger Birnbaum, befanden. In dem Hause waren drei Wohnungen, deren freundlichste und geräumigste wir einnahmen; ihr Hauptvorzug bestand darin, daß sie gegen die Sonnenseite lag. Die anderen